

Werner Strothmann (†)

Versio Harklensis – Codex D05 Cantabrigiensis¹

Die syrischen Christen haben schon früh die Schriften des Neuen Testaments in ihre Sprache übersetzt, zunächst die Evangelien (Codex Sinaiticus², Codex Curetonianus³) und bald danach das gesamte NT in der Peschitta⁴. Im Jahre 616 hat Thomas aus Harqel »mit großer Genauigkeit und Sorgfalt«⁵ den Text der Peschitta verbessert; er hatte syrische und griechische Sprache in dem berühmten Aphthonia-Kloster in Qeneschrin studiert und wurde im letzten Jahrzehnt des 6. Jh.s Metropolit von Mabbug (Hierapolis). Der melchitische Metropolit Domitianus vertrieb ihn im Jahre 599 mit Hilfe des Kaisers Maurikios⁶. Thomas fand Zuflucht im Antonius-Kloster (Enaton) bei Alexandria. Hier konnte er seine Arbeit an der Übersetzung beenden; sie erhielt den Namen Harklensis nach seinem Geburtsort⁷. Am Rande fügte er Varianten aus den anderen syrischen Übersetzungen und aus der griechischen Handschrift D05, dem Codex Bezae Cantabrigiensis aus dem 6. Jh., hinzu. Warum er diese griechische Handschrift hinzufügt, gibt er nicht an. Wir können es nur vermuten. Vielleicht wollte

1 Dieser Aufsatz wurde auf dem XXVI. Deutschen Orientalistentag in Leipzig am 27. 9. 1995 von Herrn Ass. K. Johannes – Göttingen vorgelesen. Wir haben in Leipzig unserem Beitrag den folgenden Titel gegeben: »Ertrag und Probleme einer kritischen Edition der Versio Harklensis des NT«. Bei der Vorstellung unserer kritischen Edition, die wir derzeit erarbeiten, auf dem Orientalistentag haben wir auch auf die Ergebnisse unserer Untersuchungen Bezug genommen, die wir in unseren Beiträgen in den Festschriften für Julius Aßfalg und Carsten Colpe mitgeteilt haben (s. Anm. 7).

2 A. S. Lewis (Ed.), *The Old Syriac Gospels or Evangelion Da-Mepharreshe being the Text of the Sinai or Syro-Antiochene Palimpsest*, London 1910.

3 F. C. Burkitt (Ed.), *Evangelion Da-Mepharreshe. The Curetonian Version of the Four Gospels*, Cambridge 1904.

4 *The New Testament in Syriac*, London 1920. Ph. E. Pusey – G. H. Gwilliam, *Tetraevangelium sanctum iuxta simplicem Syrorum versionem*, Oxford 1901.

5 Kolophon des Mt-Evangeliums.

6 J.-B. Chabot, *Chronique de Michel le Syrien*, II, (Paris 1910), 391. J. B. Abbeloos – Th. J. Lamy, *Gregorii Barhebraei Chronicon Ecclesiasticum I*, Lovanii 1872, 267-276. J. S. Assemani, *Bibliotheca Orientalis II*, (Rom 1719/28), 90-95. E. Barsaum, *Ktobo d-berule bdire d-al mardut yulphone suryoye hdire*, [Geschichte der syrischen Literatur], Qamischi 1967, 357f. [syrisch]; *Histoire des Sciences et de la Littérature Syriacque*, Glane/Losser ⁴1987, 276f. [arabisch].

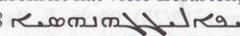
7 W. Strothmann, *Die Handschriften der Evangelien in der Versio Heraclensis*, in: *Lingua restituta orientalis. Festgabe für Julius Aßfalg*, hg. v. Regine Schulz und Manfred Görg, (= Ägypten und Altes Testament, Bd. 20), Wiesbaden 1990, 367-375.

W. Strothmann, *Die syrische Übersetzung der Bibel*, in: *Tradition und Translation*, Festschrift für Carsten Colpe, hg. v. Christoph Elsas u. a., Berlin 1994, 344-355.

Thomas sie als gleichrangig mit Θ038 Koridethi und den syrischen Versionen: Curetonianus, Syro-Sinaiticus und Peschitta (Scsp) einordnen, die er für seine Neuübersetzung herangezogen hat. Vielleicht wollte er damit auch ihren syrischen Ursprung beweisen.

J. White⁸ hat diese Übersetzung nach der Handschrift Oxford, New College 333⁹ in 4 Bänden herausgegeben und die Asterisken und Obelen dieser Handschrift in seinen Text übernommen, obwohl er sie nicht erklären konnte. Das gelang erst G. Zuntz¹⁰: dieser zeigte, daß sie Auslassungen andeuten. Wenn Wörter oder Wortteile im syrischen Text diese Zeichen erhalten, dann fehlen sie im griechischen. Leider wird dieser Grundsatz nicht einheitlich durchgeführt. Einmal stehen sie im Text, das andere Mal aber bei gleichem Wortlaut nicht. Wann sie gesetzt werden und wann nicht, können wir nicht erkennen. Ihre Anzahl ist in jeder Handschrift verschieden: von den 30 Handschriften, die für unsere textkritische Edition benutzt wurden, haben 7 diese Zeichen: im Text der 4 Evangelien sind es 29 in Vat. Syr. 267, 40 in Vat. Syr. 268, 19 in Ming. 124, 28 in Chester Beatty 703, 56 in Oxford New College 333, 6 im Fragment Brit. Libr. Add. 7163 und 3 im Lektionar Roma Barb. Or. 3. Ebenso gibt es in den biblischen Büchern merkwürdige Unterschiede: in den 4 Evangelien sind es zusammen 61 und in Acta 69. In den ersten 6 Kapiteln des Mt.-Evangeliums müßten fast 30 dieser Zeichen gesetzt werden, im Text aber sind es nur 3, nämlich in 1:11; 4:20 und 5:27. Der Asteriskus in 1:11 hat eine besondere Form, die bei den Schreibern beliebt ist: die mit einem Asteriskus versehenen Wörter füllen eine ganze Zeile aus. Diesen Asteriskus gibt es aber nur in der einen Handschrift, die White benutzte, und von ihm übernahmen ihn alle Herausgeber des griechischen NT-Textes. Bei diesem Befund waren wir gezwungen, jeden Asteriskus in jeder Handschrift zu untersuchen und sind zu folgendem Ergebnis gekommen: alle Asterisken stehen in allen Handschriften nicht in der Schreibzeile, sondern meist darüber und gelegentlich darunter. Die Schreiber der Handschriften haben also beim Schreiben für diese Zeichen keinen Platz frei gelassen. Sie wurden erst später hinzugefügt

8 J. White, *Sacrorum Evangeliorum Versio Syriaca Philoxeniana*, I. Mt Mk, Oxonii 1778; II. Lk Jo, Oxonii 1778; *Actuum Apostolorum et Epistolarum tam Catholicarum quam Paulinarum Versio Syriaca Philoxeniana I*, Oxonii 1799; II. Oxonii 1803.

9 Diese aus dem 12./13. Jh. stammende Handschrift hat viele Lesarten, die in den anderen Handschriften nicht vorkommen. Z. B. Mt 19:28  = εν τη παλιγγενεσια. Für dieses syrische Wort gibt Thesaurus Syriacus 267 nur diese Stelle als Beleg an. – Jede andere Handschrift wäre für die Erstedition geeigneter gewesen und hätte manchen Irrweg der Forschung verhindert.

10 G. Zuntz, *The Ancestry of the Harklean New Testament*, The British Academy, Supplement Papers VII, (London 1945).

Ders., *Études Harkléennes*, in: *Revue Biblique* 57, (Paris 1950), 550-581.

Ders., *Die Subscriptionen der Syra Harclensis*, in: *ZDMG* 101, (Wiesbaden 1951), 174-196.

von Lesern, die diese Zeichen schätzten, weil sie in der Syr-Hex.¹¹ benutzt wurden, um in die Septuaginta-Übersetzung die Varianten von Aquila, Symmachos und Theodotion einfügen zu können. Sie stammen also nicht von Thomas und müssen in allen griechischen Ausgaben des NT getilgt werden. In der im Jahre 1993 gedruckten NA²⁷-Ausgabe sind es über 200, die dort als Doppelastrisken ** von den anderen Asterisken unterschieden werden. Also hat im Jahre 1627 Louis de Dieu als erster Herausgeber eines Harklensis-Textes¹² schon richtig gehandelt: »De Dieu left out the asterisks which the text of manuscript contains.«¹³

Nach der Beseitigung der Asterisken ist der Weg frei geworden für eine wissenschaftliche Würdigung dieser Übersetzung.

Thomas hat einige Wörter der Peschitta durch Synonyma ersetzt und Verbesserungen durchgeführt. Eine Liste der Synonyma-Änderungen werden wir aufstellen, wenn alle Harklensis-Texte ediert sind. Schon jetzt aber kann gesagt werden, daß ~~ⲙⲏⲕ~~ in der Bedeutung von »finden« und ~~ⲕⲏⲛ~~ von »können« benutzt wird. Diese Änderungen hat die Harklensis mit der Syr-Hex. gemeinsam.

Thomas übernahm griechische Wörter aus seinen Vorlagen, die in einem eigenen Kapitel in der Einleitung unserer Edition zusammengefaßt werden.

Bei der Schreibung der Eigennamen wird deutlich, daß die Schreiber ihre Vorlage nicht gelesen haben, sondern daß sie ihnen diktiert wurde. Deshalb schreiben wir im Text unserer Ausgabe die Eigennamen in der für die syrische Sprache üblichen Form und sammeln die anderen Schreibweisen in einem eigenen Kapitel.

Im Kolophon, der in 9 Handschriften enthalten ist, heißt es, daß Thomas bei seiner Übersetzung der Evangelien griechische Handschriften benutzt habe, deren Varianten er notiert hat. In einigen Handschriften, z. B. in Oxford, New College 333, werden drei, in anderen zwei und in einer eine Handschrift genannt¹⁴. Die meisten der mehreren hundert Varianten des Harklensis-Textes stammen aus der Handschrift Θ038 Koridethi und eine beträchtliche Anzahl aus D05, die den sog. Western-Text enthält und sich deutlich von den anderen Handschriften unterscheidet¹⁵. In den vier Evangelien sind es 93, davon im Text 33 und am Rande 60. »In Acts occasional readings in the text and particularly items in the margin present some of the most important testimonies to the ›Wes-

11 A. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur*, Bonn 1922, 186-188. Henricus Middeldorpf, *Codex Syriaco – Hexaplaris II*, Berlin 1835.

12 L. de Dieu, *Critica sacra*, Amsterdam 1693, 765-861

13 A. Vööbus, *The Apocalypse in the Harklean Version*, CSCO 400, Subs. 56, (Louvain 1978), 24.

14 A. Vööbus, *New data for the solution of the problem concerning the Philoxenian version*, in: *Spiritus et Veritas*, Festschrift für Kundzins, Eutin 1953, 169-186.

15 F. H. Scrivener, *Bezae Codex Cantabrigiensis*, Cambridge 1864.

tern text.«¹⁶ Thomas muß diese beiden Handschriften in seinem Kloster benutzt haben. Vielleicht befanden sie sich dort schon vor seiner Zeit.

Cod. D05 ist bilingual – griechisch und lateinisch (Cod. d)¹⁷. Der lateinische Text stammt nicht aus einem uns bekannten lateinischen NT-Codex, sondern ist wahrscheinlich für diese Handschrift eigens übersetzt worden¹⁸; er enthält grammatische Fehler und hat einen volkstümlichen Stil, der so klingt, als stamme er aus einer entfernten Provinz. Da aber die lateinische Sprache für die christliche Theologie eine große Bedeutung hat, soll doch wohl diese lateinische Übersetzung den eigenwilligen Varianten der Handschrift D05 einen ökumenischen Charakter verleihen. Der griechische Text D05 hat einen alexandrinischen Dialekt und viele Hinzufügungen¹⁹; er wird in Alexandria verfaßt sein. Wir wissen nicht, wie lang der Zeitraum ist zwischen der Abfassung von D05 im 6. Jh. und der Vollendung der Harklensis im Jahre 616 – es können Jahre, aber auch Jahrzehnte gewesen sein. Es kann sich um ein Lehrer-Schülerverhältnis bei den Verfassern handeln; auch ist es möglich, daß Thomas beide Schriften, D05 und Harklensis, verfaßt hat. Denn solche außergewöhnlichen Varianten wie in D05 und am Rande der Harklensis wären am einfachsten zu erklären und zu verstehen, wenn eine Person beide verfaßt hätte.

Thomas hat am Rande eine große Anzahl von Varianten aus D05 aufgezeichnet, die aus der mündlichen Tradition des 2.-6. Jh.s stammen und mit dem Bibeltext verbunden, harmonisiert wurden. Diese Methode der Textverarbeitung benutzte auch Markion, sie ist auch schon vor Markion nachweisbar. Bei den Anmerkungen war Vollständigkeit nicht das Ziel des Thomas. So übernahm er nicht die vier aus dem Curetonianus stammenden Hinzufügungen (Interpolationen): Mt 1:16²⁰, 20:28²¹; Lk 2:48²² und 12:42²³. Andererseits können wir heute, da das uns vorliegende Exemplar von D05 inzwischen stark zerstört wurde, durch die Randbemerkungen bei Thomas Lücken in D05 ausfüllen: Z. B. Jo 2:3 οτι συνετελεσθη ο οινος του γαμου, weil der Wein des Festes verbraucht war.

Nach dem Jahre 616 ist diese Handschrift D05 für Jahrhunderte verschollen. Im Jahre 636 eroberten die Muslime Antiochia und im Jahre 642 Alexandria. Deshalb hat D05 auch keine andere Handschrift außer $\Phi 043$ ²⁴ beeinflussen

16 A. Vööbus, *The Apocalypse in the Harclean version*, 10.

17 Latin version ... on separate pages in uncial characters, Scrivener VII.

18 Scrivener, XXXV-XLV.

19 Scrivener, XLIX-LVII.

20 virgo.

21 cf. Lk 14:8-10

22 και λυπουμενοι

23 ο αγαθος

24 P. Batiffol, *Evangeliorum Codex Graecus Purpureus Baretinus*, in: *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire*, Paris 1885, 358-376. Die angekündigte Textedition ist nicht erschienen. Bei Nestle-

können. Den harmonisierten Text von D05 haben aber die Kopten im sahidischen Dialekt übernommen. Schon im Jahre 1810 wies Zoega in seinem Katalog²⁵ darauf hin. Und in einem von O. F. Fritzsche und Eb. Nestle unterschriebenen Abschnitt heißt es, daß »diese Version eine der wichtigsten des NT.s und vielleicht bestimmt ist, die gegenwärtig herrschenden Anschauungen vom ›western-text‹ umzustoßen«²⁶. Und in einer sahidischen Handschrift, die aus dem 4. Jh. stammen soll, ist die Apostelgeschichte in harmonisiertem Text enthalten²⁷. Im Jahre 1827 hat D. Schulz ›De Codice D Cantabrigiensis‹, die Varianten aus den orientalischen Übersetzungen des 4.-7. Jh.s zusammengestellt: Syr Peschitta 8, Harklensis im Text 3, Harklensis am Rande 64, Sahid 34, Aeth 3, Copt 2²⁸.

Nachdem fast ein Jahrtausend vergangen war, tauchte die Handschrift D05 wieder auf. Endlich, im Jahre 1546, kam sie zum Vorschein: auf dem Konzil in Trient zitierte der Bischof von Clermont Jo 21:22 sic manere = μενειν ουτως in der Textform, die nur von D05 bezeugt wird²⁹.

Hier können wir erkennen, wie bei der Zusammensetzung von D05 harmonisiert wurde: Dieser Vers lautet in deutscher Übersetzung: »Wenn ich (Jesus) will, daß er bleibt, bis ich komme, was geht es dich (Petrus) an?« Diesen Vers hat die mündliche Tradition mit dem Vers 1. Kor. 7:40 sic manere = ουτως μεινη harmonisiert, so daß wir in D05 diesen Vers jetzt so lesen: »si eum volo sic manere usque dum venio quid ad te«³⁰. Zur Ehre von Thomas muß hier hinzugefügt werden, daß er dieses Wort aus D05 nicht übernommen hat. Hier hatte er sicher theologische Bedenken, und außerdem ist dieses Wort keine Empfehlung für eine kanonische Anerkennung von D05, die doch Thomas nach unserer Meinung anstrebte. D05 »ist aber kein Zeuge für den Wortlaut der Evangelien«³¹.

Im Jahre 1581 fand der Humanist Theodor Beza diesen Codex D05 in Lyon und schenkte ihn der Academia Cantabrigiensis. In dem Widmungsschreiben erwähnte er, daß diese Handschrift einige (aliquot) Jahre in Lyon im Kloster St. Irenaeus gelegen habe. Im Dankschreiben antwortete die Akademie, diese Handschrift verdiene magna observatio³².

Aland, NT Graece, Stuttgart ²⁷1993, S. 693, hat die Handschrift die Bezeichnung Tirana, Staatsarchiv Nr. 1. Nach Angaben anderer Autoren befindet sie sich im Athos-Kloster Chiliandariou.

²⁵ G. Zoega, Catalogus Codicum Copticorum Manuscriptorum ..., Romae 1810.

²⁶ O. F. Fritzsche/Eb. Nestle, Ägyptische Bibelübersetzungen, in: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, Bd. 3, (Leipzig 1897), 86.

²⁷ F. Hintze – H.-M. Schenke, Die Handschriften der sahidischen Apostelgeschichte (P 15 926), TU 109, Berlin 1970.

²⁸ D. Schulz, De Codice D Cantabrigiensis, Vratislaviae 1827, 22-33.

²⁹ Scrivener, VIII.

³⁰ Scrivener, 159.

³¹ H. J. Vogels, Die Harmonistik im Evangelientext des Codex Cantabrigiensis, TU 3, Bd. 6, Heft 1 a, (Leipzig 1910); außerdem D. J. Chapman, The Diatessaron and the western text of the Gospels, in: Revue Bénédictine 29, (Abbaye de Maredsous/Belgique 1912), 233-252.

³² Scrivener, VI.

Die zweite Handschrift, die Thomas benutzte, ist $\Theta 038$ Koridethi; sie ist die beste Handschrift der Textform von Caesarea³³. Ihre Varianten bleiben im normalen Rahmen; es gibt auch einige Hinzufügungen: Mt 8:13 und Lk 7:10 oder Mt 28:18 und Jo 20:21 unter dem Einfluß der Peschitta oder Umstellungen Mt: 14:24 unter dem Einfluß von Curetonianus und Peschitta.

Nachdem Thomas seine Übersetzung beendet hatte, wurde $\Theta 038$ nach dem Osten gebracht: So war sie im Jahre 629 in Maipharkin (Martyropolis) und erreichte zur Jahrtausendwende Georgien. Erst im Jahre 1859 entdeckte sie ein höherer russischer Offizier im Kloster Koridethi, und Pastor Beermann, der damals eine der deutschen evangelischen Gemeinden in Georgien verwaltete, sorgte dafür, daß sie in das Museum zu Tiflis gebracht und wissenschaftlich untersucht wurde.

Thomas ist der erste, der Bibelvarianten in syrischer Sprache gesammelt hat; außerdem ist er ein wichtiger Zeuge, der im 6. Jahrhundert D05 ausführlich zitiert. Die koptischen und syrischen Christen kannten also den Wortlaut von D05. Während heute diese Handschrift als western text eingestuft wird, würden die koptischen und syrischen Zeugnisse aus der Frühzeit genügen, um sie als eastern text zu kennzeichnen.

33 B. H. Streeter, *The Four Gospels*, London 1926, 79-108.